Begrüßung

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, Weggefährten auf dem pränatalen und bindungsanalytischen Weg, Interessierte und vielleicht auch Betroffene. Zu unserer 9. Internationalen Bindungsanalyse-Tagung heiße ich Sie im Namen des Vorstandes der Gesellschaft für Bindungsanalyse und der Vorbereitungsgruppe herzlich willkommen.

Nachdem Frau Dr. Helga Blazy diese Tagungen 2009 initiiert und siebenmal organisiert hat, liegt nun die Verantwortung in unseren Händen. Liebe Helga, wir freuen uns, Dich zur 9. Tagung begrüßen zu können. Wir danken Dir für den Weg, den Du geöffnet hast.

An dieser Stelle möchte ich mit Dankbarkeit an György Hidas und Jenő Raffai, die Väter der Bindungsanalyse und an alle Pioniere der Pränatalen Psychologie erinnern und begrüße mit großer Freude Herrn Dr. Ludwig Janus auf unserer diesjährigen Tagung. Mit seinem unermüdlichen Wirken, seinem unermesslichen Wissen, seiner Freude daran, Beziehungen und Verbindungen herzustellen und sein Wissen zu teilen, ist er wie ein verlässlicher Urgrund aller pränatalpsychologischer Erkenntnisse. Lieber Lutz, vielen Dank!

Ich möchte auch einen Kollegen unter uns begrüßen, der nicht namentlich genannt werden möchte, und mich im Namen unserer Gesellschaft für die großzügige Spende bedanken, die es uns ermöglicht, in die bindungsanalytische Grundlagenforschung zu investieren.

In den vergangenen 25 Jahren haben wir viele Erfahrungen mit der Bindungsanalyse gesammelt. Aus anfänglich tastenden Schritten in die vorgeburtliche Erlebenswelt, aus ungläubigem und zweifelndem Staunen, entstanden zunehmende Gewissheit und Sicherheit. Es entstand Bewusstheit für die Kraft der vorgeburtlichen Beziehung und des vorgeburtlichen Kindes. Es entstanden auch Neugier und Forschungsgeist. In unseren Tagungsbänden, herausgegeben von Frau Dr. Helga Blazy, spiegelt sich der Entwicklungsweg der Bindungsanalyse nachlesbar wider.

Unser aktuelles Thema „Von Anfang an verbunden – die Kraft der vorgeburtlichen Beziehung" impliziert als gleichwertigen Beziehungspartner das intrauterine Kind in seiner Beziehung zur Mutter und zu allen weiteren Beziehungspersonen. Uns als Bindungsanalytikern erscheint diese gleichberechtigte und wertschätzende Wahrnehmung des intrauterinen Kindes inzwischen als Selbstverständlichkeit. Aber ich möchte an dieser Stelle auch darauf hinweisen, dass die gebührende Beachtung der Bedeutung der vorgeburtlichen Lebenszeit für unsere körperliche und geistige Gesundheit in unserem Leben im gesellschaftlichen Konsens noch keine Selbstverständlichkeit ist und die entsprechende Anerkennung und Unterstützung leider noch nicht gefunden hat. Alle Beziehungskonstellationen der Schwangeren, die vergangenen ebenso wie die aktuellen, wirken sich auf die Beziehung zu ihrem Baby aus. Zwei wesentliche Grunderfahrungen unserer frühen Lebenszeit sind

– die Erfahrung des eigenen Wachstums und

– das Gefühl von engster Verbundenheit mit einem anderen Menschen.

Die daraus entstehenden Grundbedürfnisse, das Bedürfnis nach Verbindung und das Bedürfnis nach Wachstum und Entfaltung, ein Wechsel von Bonding und De-Bonding in Gleichzeitigkeit, begleiten uns durch unser Leben. Sie sind der Motor für unsere individuell-biologische und soziokulturell-gesellschaftliche Evolution. Diese Bedürfnisse sind uns allen zutiefst vertraut.

Obwohl ich zu hundert Prozent hinter der Bindungsanalyse stehe, entsteht in mir doch immer wieder die Frage: Ist es wirklich sinnvoll und notwendig, den Beginn unserer Lebensreise bewusst zu begleiten? Und wenn ja, warum? Kommen nicht seit Hunderttausenden von Jahren Menschen ohne bindungsanalytische Begleitung zur Welt?

Um uns das zu beantworten, müssen wir nur auf den gegenwärtigen Zustand unserer Welt schauen: Wir erfahren immer mehr, dass die äußeren Ressourcen begrenzt sind und durch noch mehr Ausbeutung noch schneller schrumpfen. Wie hoch mögen die Belastungen für unsere Erde z. B. durch Elon Musks Unternehmungen zur Realisierung seiner Weltraumeroberungsfantasien sein?

Dass äußerer Expansion Grenzen gesetzt sind, zeigt sich in den vielen gegenwärtigen Kriegen. Neben Zerstörung, Verwüstung, Angst, Hunger, Krankheiten und Tod mit unendlichem Leid, gibt es scheinbar immer weniger sicheren Raum für ein Leben in menschlicher Würde.

Deshalb erscheint es zunehmend notwendiger, im Menschen innere Voraussetzungen zu schaffen, die menschliches Leben menschlicher, friedli-

cher und würdevoller machen. Zum einen im Umgang mit sich selbst, aber auch im Umgang miteinander und im Umgang mit der Natur.

Was wäre, wenn wir menschliches Leben von Beginn an bewusster und menschlich achtsamer begleiten?

Was wäre, wenn werdende Eltern selbst sichere Bindungserfahrungen machen und voller Vertrauen den Herausforderungen des Lebens begegnen könnten?

Was wäre, wenn jedes menschliche Wesen von Anfang an erfahren könnte: Ich bin willkommen, so wie ich bin. Es gibt immer einen sicheren und garantierten Platz für mich in der Welt. Wie fühlt sich das für Sie an?

Vielleicht könnten dadurch Veränderungen ihren Schrecken, von dem immer wieder gesprochen wird, verlieren? Indem jeder seine Verantwortung in dem Wissen, damit nicht allein zu sein, wahrnimmt, kann das Leben miteinander leichter werden.

Auch wenn wir gegenwärtig noch eine kleine Gruppe sind, eine marginale Gruppe, dürfen wir voller Hoffnung sein. Die Bindungsanalyse-Community wächst. Das Wissen um die Bindungsanalyse und deren Auswirkungen verbreitet sich. Neben den deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern begrüßen wir auf unserer diesjährigen Tagung Gäste aus Österreich, Ungarn, Polen, aus der Schweiz, aus Frankreich und von den Philippinen.

Aber auch das pränatalpsychologische und bindungsanalytische Wissen wächst. Neue Fragen tauchen auf, mit denen wir uns auseinandersetzen wollen. Ab wann ist der Mensch ein Mensch und in seiner Würde unantastbar? Gibt es einen mentalen Blueprint unseres Seins, so wie es ein körperliches Urmuster gibt? Wie verhalten wir uns gegenüber der Thematik der artifiziellen Reproduktion mit all ihren Spielarten?

Wurde in den Anfangszeiten der Bindungsanalyse der Beginn der Arbeit mit den Klientinnen im Bereich der 20. Schwangerschaftswoche avisiert, beschäftigen wir uns inzwischen mit Fragen des präkonzeptionellen Beziehungsaufbaues.

Auf viele unserer aktuellen Fragen gibt es noch keine eindeutigen Antworten. Indem wir uns diesen Fragen langsam und bewusst nähern, uns damit auseinandersetzen, werden wir Antworten erhalten. Und gleichzeitig werden neue Fragen auftauchen.

Im Zusammenhang mit all diesen Fragen begegnete mir folgendes Gedicht, das Hermann Hesse zugeschrieben wird:

Das Leben das ich selbst gewählt

Eh' ich in dieses Erdenleben kam,
ward mir gezeigt, wie ich es leben würde.
Da war die Kümmernis, da war der Gram,
da war das Elend und die Leidensbürde.

Da war das Laster, das mich packen sollte,
da war der Irrtum, der gefangen nahm.
Da war der schnelle Zorn, in dem ich grollte,
da waren Hass und Hochmut, Stolz und Scham.

Doch war da auch die Freude jener Tage,
die voller Licht und schöner Träume sind,
wo Klage nicht mehr ist und nicht mehr Plage,
und überall der Quell der Gaben rinnt:

wo Liebe dem, der noch im Erdenkleid gebunden,
die Seligkeit des Losgelösten schenkt,
wo sich der Mensch, der Menschenpein entwunden,
als Auserwählter hoher Geister denkt.

Mir ward gezeigt das Schlechte und das Gute,
mir ward gezeigt die Fülle meiner Mängel,
mir ward gezeigt die Wunde draus ich blute,
mir ward gezeigt die Helfertat der Engel.

Und als ich so mein künftig' Leben schaute,
da hört' ein Wesen ich die Frage tun:
ob dies zu leben ich mich traute,
denn der Entscheidung Stunde schlüge nun.

Und ich ermaß noch einmal alles Schlimme –
„Dies ist das Leben, das ich leben will!",
gab ich zur Antwort mit entschloss'ner Stimme,
und nahm auf mich mein neues Schicksal still.

So ward geboren ich in diese Welt,
so war's als ich ins neue Leben trat.
Ich klage nicht, wenn's oft mir nicht gefällt,
denn ungeboren hab' ich es bejaht.

Wir alle hier in diesem Raum haben trotz unterschiedlichen Leids Ja zur Lebensreise gesagt. Wir alle haben diese Lebensreise in Verbundenheit und mit Neugier angetreten. Erinnern wir uns immer wieder an dieses Ja, vor allem bei auftretenden Widrigkeiten.

Erinnern wir uns: Was hat uns unterstützt? Was hat uns im Leben gehalten? Was trägt uns durchs Leben? Womit können wir unterstützen, Verbindung herstellen und verlässliche Netzwerke weben? Halten und Tragen.

Als Bindungsanalytikerinnen und -analytiker haben wir gelernt, den Prozess der frühen Beziehungsaufnahme zu unterstützen. Das ermöglicht eine Begleitung von Mutter und Kind von Anfang an. Unsere Arbeit ist verbunden mit der Hoffnung, dass die Kraft der vorgeburtlichen Beziehung durch ein ganzes Leben trägt: Durch ein Leben in körperlicher und geistig-seelischer Gesundheit, mit Neugier auf Herausforderungen und das damit verbundene Wachstum. Durch ein Leben in dem Gefühl von „es ist von allem und für alle ausreichend da". Durch ein Leben voller Vertrauen, Empathie und bedingungsloser Liebe.

Unsere Tagung soll uns, das Feld der Pränatalen Psychologie und der Bindungsanalyse nach Hidas und Raffai, nähren, unterstützen und stärken. Und jetzt lade ich Sie ein, lassen Sie sich ein auf die vielfältigen Vorträge. Nutzen Sie Chancen, lassen Sie sich ansprechen, lassen Sie sich einladen, unterschiedliche Standpunkte kennenzulernen und miteinander zu verbinden. Alles darf sein, hat seinen Sinn, auch wenn es für uns scheinbar nicht logisch erscheint oder noch nicht erkennbar ist.

In meinem und im Namen des Vorstandes der Gesellschaft für Bindungsanalyse wünsche ich Ihnen eine große Offenheit, einen fruchtbaren Austausch und inspirierende Erkenntnisse. Und: Tragen Sie diese in die Welt.

Gisela Albrecht
als Vertreterin des Vorstandes der Gesellschaft
für Bindungsanalyse nach Hidas und Raffai (e.V.)
Würzburg, den 19. Juni 2026